



Wisal

„Ich kann eine Arbeit finden, ich kann eine neue Ausbildung machen, ich habe hier viele Chancen.“ – das ist das Motto von Wisal, der Protagonistin unseres neuen Interviews. Die 31-jährige Wisal kam Ende 2019 zusammen mit ihrem Mann und drei Kindern nach Belgien. Wegen der schwierigen Situation in Syrien haben sie sich entschieden, das Land zu verlassen und so sind sie über Griechenland nach Ostbelgien gekommen: „Nach der schwierigen Reise war der erste Eindruck von Belgien einfach toll. Als wir im Zentrum Manderfeld ankamen, haben uns die Sozialassistenten viel geholfen.“

Deshalb möchte ich mich bei dieser Gelegenheit auch bei für die psychologische, moralische und materielle Unterstützung bedanken. Nicht nur beim Zentrum in Manderfeld, sondern auch beim ÖSHZ St. Vith, da sie uns nach unserer Ankunft dort sehr geholfen haben.“

Wisal war von Beginn an sehr aktiv: „Gleich nachdem ich nach Belgien gekommen bin, habe ich mit den Sprachkursen angefangen. Ich habe die A2 Deutschprüfung bestanden und jetzt aktuell besuche ich den Kurs B1. Es ist nicht einfach, aber man muss lernen.“ In der relativ kurzen Zeit hat Wisal auch schon den Integrationskurs besucht: „Der Integrationsparcours hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe eine gute Übersicht über Belgien bekommen, eigentlich war für mich alles interessant. Ich habe den Kurs sogar zweimal besucht, erstmal noch im Zentrum in Manderfeld auf Arabisch und zum zweiten Mal dann auf Deutsch.“

Nach dem Abschluss des aktuellen Deutschkurses hat Wisal schon feste Pläne: „Ich möchte eine Ausbildung als Altenpflegerin machen. Das heißt, dass ich meinen Arbeitsbereich wechseln werde, weil ich in meinem Heimatland als Lehrerin gearbeitet habe. Zuerst habe ich gedacht, dass ich hier eine Ausbildung zur Krankenschwester machen werde, weil ich immer im Krankenhaus arbeiten wollte, aber da ich noch nicht genug gut Französisch spreche, ist es nicht möglich. Nichtsdestotrotz möchte ich nachdem ich Deutsch gelernt habe mit dem Französischlernen weitermachen, weil man anderswo in Belgien eben Französisch spricht. Schon jetzt kann ich mich aber auf Französisch verständig machen.“

Trotz einiger schwerer Momente fühlt sich Wisal in Belgien wohl: „Ich habe mich nie einsam gefühlt, weil alle Leute, meine Nachbarn und Freunde bei mir waren und auch die Gemeinde war sehr hilfsbereit. Ich finde die Ostbelgier freundlich und ich mag es sehr, wenn man sich begegnet, begrüßt und nach den Neuigkeiten fragt. Ich habe viele belgische Freunde, mit denen ich gerne etwas unternehme, zum Beispiel Musik höre, spazieren gehe oder in die Kirche gehe. Belgien ist für mich mein zweites Land, meine Familie und ich würden hier sehr gerne bleiben. Ich respektiere die Grenzen und ich mag die Religion. Ich mag an Belgien sehr viele Sachen, die ich gar nicht beschreiben kann. Ich mag die Natur, das Meer, die Leute. Das einzige Problem, dass ich in Belgien habe, ist die lange Asylprozedur. Wir warten immer noch auf die Entscheidung.“

Zum Schluss ist es Wisal wichtig, Folgendes loszuwerden: „Ich möchte alle Menschen, die nach Belgien kommen, ermutigen, die deutsche Sprache zu lernen und den Integrationskurs zu machen, damit sie einfacher eine Arbeit finden und sich nicht auf die Sozialhilfe verlassen müssen.“



Kofinanziert durch das
Europäische Solidaritätskorps
der Europäischen Union



Belgisches
ROTES KREUZ 